



Bei jeder Witterung verteilen Freiwillige Brote an die Bedürftigen. Gertraud Scheichl (l.) koordiniert die Einsätze und packt natürlich selbst mit an. Manchmal gibt es ein „Extra“ – zum Beispiel wenn der Rotary Club Leckereien der Weihnachtsfeier zum VinziBus bringt (im Bild). Foto: ibu

Hilfe mit langem Atem

Beständig. Als „Tankstelle menschlicher Wärme“ ist der Salzburger VinziBus seit zehn Jahren im Einsatz und mit ihm Gertraud Scheichl. Bei der Koordinatorin laufen alle Fäden zusammen.

Ingrid Burgstaller

Salzburg. Jeden Abend, pünktlich um 19.00 Uhr, steuert der VinziBus den Bürgerspitalhof in der Salzburger Innenstadt an. Auf den weißen Kleintransporter ist Verlass – egal ob es stürmt und schneit wie in der vergangenen Woche oder der Kalender einen Feiertag ausweist. Armut und Hunger kennen eben keine Jahreszeiten und Urlaub.

VinziBus-Gäste kommen jeden Tag

„Wir sind noch keinen Abend alleine dagestanden“, betont Scheichl. Wenn es vor Weihnachten diverse Feiern und andere Angebote für „gestrandete“ Menschen gibt kämen mitunter schon einmal weniger. „Aber vor zwei Wochen waren es wieder 30 Leute.“ Darunter sind nicht nur Obdachlose, die sich ihre Brote und Tee abholen. Es sind Menschen am Existenzminimum. Sie haben eine Wohnung, aber zum Essenkaufen bleibt nichts in der Geldbörse übrig. Wie bei jenem Pärchen aus Itzling das regelmäßig vorbeischaute. Dass Armut in Salzburg auch ein weibliches Gesicht hat, kann Scheichl bestätigen. „Unter unseren Gästen sind immer mehr Frauen“,

macht sie eine auffällige Entwicklung aus, wenn sie an die Anfangszeit zurückdenkt.

Freiwillige im Dienst der Nächstenliebe

Die Idee des VinziBusses stammt vom Grazer Pfarrer Wolfgang Pucher, der sie bis zur Vinzenzgemeinschaft nach Salzburg brachte. „Am 11. Dezember 2000 war die erste Ausfahrt. Und nach einigen Anfangsschwierigkeiten und Rückschlägen geht es immer noch weiter“, so Gertraud Scheichl, die auf den Namensgeber, den hl. Vinzenz von Paul verweist. Am Gedenktag des Heiligen der Nächstenliebe wurde deshalb der runde VinziBus-Geburtstag gefeiert und natürlich nicht auf jene vergessen, für die er unterwegs ist. „Wir haben Taschen mit nützlichen Dingen wie Seife, Duschgel und Zahnbürste verteilt.“

Wenn die pensionierte Bankangestellte in der Mehrzahl spricht, dann meint sie ihre Mitstreiter mit denen sie die „Sozialeinrichtung“ 365 Tage im Jahr am Rollen hält: Fahrer, die verlässlich den Abholdienst übernehmen und jene Freiwilligen, Pfarren, Klöster und Firmgruppen, die Essen und Getränke für Bedürftige vorbereiten.

Kontakt: VinziBus Salzburg, Gertraud Scheichl, 0662/872006, fam-scheichl@aon.at. Infos zur Mitarbeit gibt es auch unter www.vinzi-bus-salzburg.at. Der VinziBus finanziert sich durch Spenden: Sparkasse Salzburg, BLZ 20404, Kto.Nr.: 1100111799.

ZUR SACHE



Martin Eisenbraun ist Pfarrer der Altkatholischen Kirche in Salzburg. Viele Gemeindeglieder unterstützen den VinziBus.

VinziBus gehört zum Gemeindeleben

Wie kann die Option für die Armen wieder ein Anliegen für die ganze Gemeinde werden? Das war unsere Frage, als wir im Jahr 2002 in unserer altkatholischen Kirchengemeinde in Salzburg Überlegungen anstellten, wie wir trotz unserer bescheidenen Verhältnisse einer 800-Seelen-Gemeinde einen sinnvollen Dienst an Notleidenden Menschen tun können.

Zufällig stießen wir auf das Projekt VinziBus, das sich seit dem Jahr 2000 in Salzburg etabliert hatte. Zunächst für ein Jahr übernahmen wir an einem Tag im Monat das Brotstreichen für rund 30 Arme, die damals am Mirabellplatz abends ausgespeist wurden. Wir führten Gespräche mit diesen Menschen und wurden im Laufe der Zeit mit ihnen vertraut und sie mit uns. Im Frühling 2008 wurde der Standort bei der Andräkirche gekündigt. Die Beziehung zu unseren „FreundInnen vom Andräplatz“ war schon so intensiv geworden, dass die altkatholische Gemeinde spontan und einhellig beschloss, dem VinziBus in der Kirche Heimat zu geben, bis ein neuer Standort gefunden war. Dies geschah drei Monate später, als vom Sozialamt der Stadt Salzburg der Bürgerspitalhof zur Verfügung gestellt wurde.

Mittlerweile haben 80 Personen aus unserer Gemeinde wenigstens einmal an der Aktion VinziBus teilgenommen. Die Eltern unserer Kleinkinder überlegen, ob sie mit Ihren Schützlingen beim Brotstreichen helfen. Für viele war und ist der VinziBus ein Lernort der Begegnung mit Menschen am Rande, eine Schule konkreten diakonischen Handelns.